



Eidgenössische Kommission gegen Rassismus
Commission fédérale contre le racisme
Commissione federale contro il razzismo
Cumissiun federala cunter il rassissem



Es gilt das gesprochene Wort

Embargo:
15. September 2005, 17.00Uhr

Zehn Jahre Eidg. Kommission gegen Rassismus

Ansprache von Pascal Strupler, Generalsekretär EDI

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Vizepräsidentinnen
Sehr geehrte Kommissionsmitglieder
Meine Damen und Herren, liebe Gäste

Eigentlich wollte ich heute Abend eine kurze Ansprache zum 20. Geburtstag der EKR halten. Quasi in Vorwegnahme der nächsten 10 Jahre. Mit einer Prognose zur gesellschaftlichen Entwicklung und zur Rassismusbekämpfung. Die jüngsten Diskussionen über die staatlichen Institutionen, über deren Notwendigkeit und Kosten haben mich vorsichtig gestimmt. Prognostiker leben in wechselhaften Zeiten immer gefährlich. Ich habe daher von dieser Idee Abstand genommen. Letzte Woche hat mich ein Mitglied des Eidgenössischen Parlamentes gefragt, ob die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau irgendwann erreicht sei und wann man das feststelle. Und wie es sich dann mit dem Büro für die Gleichberechtigung von Mann und Frau verhalte. Sie haben verstanden. Die Frage hätte auch die EKR treffen können. Der Zeitgeist ist kritisch. Und die Zeiten sind es auch.

Der heutige Abend aber ist eine Feier, letztlich jenen gewidmet, welche die EKR geschaffen, gefestigt und belebt haben, natürlich jener eingedenk, für welche sie da ist, die EKR – für die Opfer von Rassismus und Diskriminierung.

Als 1995 die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus eingesetzt wurde, meinten nicht wenige, es handle sich um ein typisch schweizerisches Beschwichtigungsmanöver.

Mit dem 1994 ratifizierten *Internationalen Übereinkommen gegen Rassismus* hatte sich die Schweiz verpflichtet, strafrechtlich gegen Rassismus vorzugehen. Sie hatte sich verpflichtet, positive Massnahmen zu ergreifen, um eine rassismusfreie Gesellschaft zu fördern.

Die ausserparlamentarische Kommission, ausgeglichen zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern aller Landesteile, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, der religiösen Gemeinschaften und der Hilfswerke sowie bestückt mit Fachpersonen sollte ein Diskussionsforum werden, von dem kaum Bewegendes erwartet wurde.

War es die Kommission? War es die zunehmende Brisanz des Themas? Fakt ist, die EKR gehört heute, unter den unzähligen Kommissionen des Bundes, zu jenen, die am meisten zitiert, gelobt aber auch angefeindet werden. Das Urteil reicht von *notwendig, differenziert, pointiert bis willkürlich, einäugig und bevormundend*. Einige Politiker forderten gar ihre Abschaffung.

Es darf allerdings auch unterstrichen werden, dass die Kommission selber Ihre Gegner nicht hat zur Ruhe kommen lassen.

Kaum eingesetzt, äusserte sie sich zum Entwurf der neuen Bundesverfassung und forderte mehr Minderheitenschutz und einen Integrationsartikel.

Kurz darauf legte sie zu und kritisierte laut und offen den Bundesrat: das Drei-Kreise-Modell der Ausländerpolitik habe diskriminierende Wirkungen auf die in der Schweiz lebenden Ausländer des sogenannten «Dritten Kreises».

Das war neu. Sie, die Kommission, wollte einfach nicht ins Bild schweizerischer Politinstitutionen passen: Ein ausgewogenes Gremium, das regelmässig tagt, ab und zu eine Veranstaltung organisiert, wohltemperierte Berichte schreibt und Jahresberichte publiziert.

Da war nun plötzlich eine Kommission da, deren Präsident und zwei Vizepräsidentinnen heisse Eisen aufgriffen, sich einmischten, auch mal zu weit gingen, vielleicht daneben hauten, manchmal gar unvernehmlassst Stellungnahmen abgaben, sich aber – in der Umsetzung ihres Mandates – mit Einsatz und Herzblut für eine lebenswürdige Schweiz einsetzten.

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir ein paar würdigende Sätze zur Tätigkeit der Jubilarin.

Die Kommission hat von Anfang an mit methodischer Konsequenz Themen aufgegriffen, aufgearbeitet und entsprechende Stellungnahmen publiziert.

Sie hat dabei öffentlich auf spezifische Probleme von Minderheiten hingewiesen, die aufgrund ihrer Religion, ihrer Herkunft, ihrer Lebensweise, ihres Aussehens Diskriminierungen ausgesetzt sein können: Juden, Muslime, Fahrende, Schwarze.

So ist etwa die Studie zum Antisemitismus in der Schweiz, heute noch, 8 Jahre nach ihrem Erscheinen, ein Standardwerk.

Die Jenischen und Fahrenden fanden in der Kommission eine Partnerin, die mithilfe, erstmals alle Akteure zusammenzubringen. Von den damals festgestellten Problemfeldern im Leben der Fahrenden (Patentwesen, Standplatzfrage, Schulbesuch) konnte in der Zwischenzeit ein Teil gelöst werden. Andere Anliegen bleiben zumindest im Gespräch.

Die Kommission war auch die erste öffentliche Instanz, die auf die Gefahren eines ansteigenden Antisemitismus hinwies. Auf dieser Basis konnte sie sich, nach dem 9. September 2001, fundiert und deeskalierend in die Diskussion einschalten.

Nicht zu vergessen ist der kontinuierliche Einsatz der Kommission für die Offenlegung von Diskriminierungen, die Schwarze Menschen im Alltag und leider auch manchmal im Verkehr mit Behörden erleben.

Mit ihren Publikationen und Tagungen hat die Kommission aufgezeigt, dass rassistische Diskriminierung in alle Lebensbereiche eindringt und eben dort anzupacken ist: in Schule und Ausbildung, bei der Jugend, in der Arbeitswelt, in den Medien. Aber auch in der Politik, so in den Bereichen von Asyl und Migration.

Kritisch und zielorientiert hat die Kommission ihre Arbeit begonnen. Zehn Jahre später führt sie ihr Mandat in selber Weise weiter. Die Stellungnahme zu den Verschärfungen im Asylwesen vor einer Woche ist Zeugnis dieser den Grundrechten verpflichteten Beharrlichkeit.

Was ist das Geheimnis dieser Kontinuität?

Für mich scheint die Sache klar. Sie liegt in zwei Ursachen begründet: in der ausserordentlichen Kontinuität des Präsidiums und in der Komplementarität ihrer Zusammensetzung.

Seit zehn Jahren ist das Präsidium unverändert. Ein starker Mann als Präsident, flankiert von zwei starken Frauen. Was unsere Gesetze dem Manne fürs Leben untersagen, gewähren sie ihm in Kommissionen – mit Gewinn.

Die Kommission selbst ist so zusammengesetzt, dass sich berufliche, religiöse, kulturelle, geschichtliche, gesellschaftliche, regionale und sprachliche Hintergründe zu einem Ganzen verschmelzen. Diese Mischung hat denn auch dazu beigetragen, dass die Wirkung der Kommission das Land durchdrungen und auch in den Kantonen ihren Niederschlag gefunden hat.

Herr Präsident, sehr geehrte Vizepräsidentinnen, werde Kommissionsmitglieder, Ihnen gebührt Dank und Anerkennung für Ihre Arbeit und Ihren politischen Sinn.

Dieser politische Sinn ist denn auch nötig für den Balance-Akt Ihrer Aktivität. Es ist die Balance, die der kritische Berater mit seinem Auftraggeber – also mit dem Bundesrat, mit der Politik – finden muss. Nur mit diesem Gleichgewicht stellt sich Vertrauen ein. Nur so kann die Kommission ihre Empfehlungen anbringen, ohne kontraproduktive Reaktionen auszulösen. Von beiden, dem Auftraggeber und dem Beauftragten, wird Toleranz gefordert. Ich glaube sagen zu dürfen, dass dieses gegenseitige Wechselspiel von Toleranz und Vertrauen vorhanden ist. Trotz kritischer Zeiten.

Die Rassismusbekämpfung stört. Gewisse Exponenten und Mitläufer in der gesinnungspolitischen Landschaft empfinden die Verurteilung von Rassismus und Antisemitismus – beispielsweise durch einen Bundespräsidenten – bereits als Provokation, andere vertreten unverhohlen die Meinung, wonach der Rassismus erst durch seine Bekämpfung provoziert werde.

Die EKR als unabhängige Kommission hat die Aufgabe, aufmerksam zu sein und Aufmerksamkeit zu wecken. Sie analysiert und kommentiert gesellschaftliche Prozesse und staatliches Handeln. Wenn in der Schweiz die Sensibilisierung für die Bekämpfung des Rassismus gewachsen ist, wenn wir eine aufmerksamere Zivilgesellschaft haben in diesen Belangen, dann hat Ihre Kommission einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet. Den Grundstein haben Sie vor zehn Jahren gelegt. Sie haben heute, nach zehn Jahren, ein Fundament. Bauen Sie mutig weiter, gerade in kritischen Zeiten!

Pascal Strupler
Generalsekretär EDI